

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1896

351 (30.7.1896) Morgenblatt

Karlsruher Zeitung.

Morgenblatt.

Donnerstag, 30. Juli.

Morgenblatt.

№ 351.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschluß Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorabbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühren eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Petitzeile oder deren Raum 20 fremdige Briefe und Gelder frei.
Der Abdruck unserer Originalartikel und Berichte ist nur mit Quellenangabe — „Karlsruh. Ztg.“ — gestattet.

1896.

Amtlicher Theil.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 21. Juli d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Eisenbahndirektionspräsidenten a. D., Wirklichen Geheimen Oberregierungsrathe Offermann das Kommandeurkreuz 1. Klasse, sowie dem königlich bayerischen Generaldirektionsrathe Stephan und dem Großherzoglich Hessischen Geheimen Baurath Altwater, Direktor der Oberhessischen Eisenbahnen, das Ritterkreuz 1. Klasse mit Eichenlaub Höchstihres Ordens vom Jähringer Löwen zu verleihen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 10. Juli d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem K. und K. österreichisch-ungarischen Legationssekretär Heinrich Freiherrn von und zu Frankenstein das Ritterkreuz 1. Klasse Höchstihres Ordens vom Jähringer Löwen zu verleihen.

Seine königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 18. Juli 1896 gnädigst geruht, den Professor Dr. W. Busch in Freiburg auf sein unterthänigstes Ansuchen seiner Stellung als ordentliches Mitglied der Badischen Historischen Kommission zu entheben.

Mit Entschliebung Großh. Generaldirektion der Staatseisenbahnen vom 17. Juli d. J. wurden Betriebsassistent Wilhelm Fuhs in Bretten nach Mannheim, Expeditionsassistent Philipp Leibrecht in Mannheim nach Bretten und

Expeditionsassistent Wilhelm Vink in Boppart nach Mannheim versetzt.

Nicht-Amtlicher Theil.

Vom österreichisch-ungarischen Ausgleich.

Aus Ungarn wird dem „Hamb. Corresp.“ geschrieben: In einem Theil der Presse tritt neuestens die Ansicht zu Tage, daß sich die bestehenden Schwierigkeiten zwischen der ungarischen und der österreichischen Regierung in Betreff des wirtschaftlichen Ausgleiches in den letzten Tagen noch weiter zuspitzen und kritischer gestaltet hätten, als dies bis vor kurzem der Fall gewesen sei. Es erscheint daher nicht überflüssig, den Irrthum — denn ein solcher liegt vor — richtig zu stellen und die wirkliche Sachlage zu beleuchten. Die Ansicht, daß der Stand der Ausgleichsverhandlungen, was die Regierung der beiden Reichshälften, anbelangt sich verschlimmert hätte, ist offenbar nur darauf zurückzuführen, daß zwischen einigen Blättern in Budapest und Wien, denen man nicht mit Unrecht gute Beziehungen zu den respektiven leitenden Kreisen nachsagt, seit kurzem eine Polemik entstanden ist. Allein dieser Meinungsstreit der gedachten Presseorgane bezieht sich gar nicht auf die sachliche Seite der Angelegenheit; nach dieser Richtung fehlt also überhaupt jede Veranlassung, von einer unangünstigeren Gestaltung der Dinge zu sprechen. Die divergirenden Anschauungen, von denen hier die Rede ist, betreffen lediglich die Verhandlungsform des

Ausgleichswerkes, bezw. die Taktik, die die beiden Regierungen im Hinblick auf die parlamentarische Behandlung der Ausgleichsvorlagen angeblich oder wirklich planen sollen. So wird in Budapest geltend gemacht, daß dem ungarischen Reichstag nicht genügend Zeit übrig bleiben werde, um die Gesamtheit der Ausgleichsvorlagen zu erledigen. Da das ungarische Parlament einen Debatteenschluß nicht fenne und die Opposition zweifellos alle Schleißen ihrer Beredsamkeit öffnen werde, so sei es allenfalls möglich, außer dem Budget und den sonstigen unaufschiebbaren Gegenständen das bereits vereinbarte Zoll- und Handelsbündniß, aber nicht auch die noch gar nicht gelöste Quotenfrage mit sammt der Bankfrage durchzubringen. In Wien dagegen hebt man den untrennbaren Konnex zwischen dem Zoll- und Handelsbündniß und der Quotenfrage hervor und gibt zu verstehen, daß der österreichische Ministerpräsident beabsichtige, sämtliche Ausgleichsvorlagen noch von dem jetzigen Parlamente durchberathen zu lassen und daß ein gleiches Verfahren auch auf ungarischer Seite befolgt werden sollte.

Diese Polemik bietet nun zwar ein beachtenswerthes Symptom, man ist aber darum noch keineswegs berechtigt, daraus zu folgern, daß die fragliche Meinungsverschiedenheit in gleicher Schärfe, wie sie in den Blättern zum Ausdruck gelangt, auch zwischen den beiden Regierungen bestehe, oder daß sie, wenn sie thatsächlich vorhanden sein sollte, nicht rechtzeitig in befriedigender Weise ausgeglichen werden könnte. Angenommen, die beiden Regierungen wären über das taktische Vorgehen zur Stunde wirklich noch nicht einig, so muß man immer im Auge behalten, daß es sich eben nur um eine Frage der Taktik handelt. Was die ungarische Regierung anbetrifft, so finden ihr guter Wille und ihre Bereitwilligkeit in Bezug auf die Zeit, in der das Ausgleichswerk erledigt werden soll, nun einmal an der parlamentarischen Möglichkeit ihre Grenzen. Wer den ungarischen Parlamentarismus auch nur oberflächlich kennt und die heutigen Parteiverhältnisse berücksichtigt, der wird sicherlich nicht bestreiten, daß es, obgleich die liberale Regierungspartei nach wie vor über eine respektgebende Mehrheit verfügt und treu zum Ministerium steht, in der vorliegenden Sache doch nicht ausschließlich von der Regierung abhängt, wann die Ausgleichsbeschlüsse dem Reichstag passiren sollen. Für ein rasches und gewaltloses Durchdringen von so schwerwiegenden Entwürfen bietet sich in Ungarn dormalen noch viel weniger als sonst eine Aussicht dar, und etwas, wozu die Voraussetzungen fehlen, kann Niemand zugemuthet werden. Am wenigsten darf man einer Regierung eine Pflicht aufbürden wollen, von der es von vornherein durchaus fraglich ist, ob ihre Erfüllung überhaupt im Bereiche der Möglichkeit liegt.

Indessen ist die besagte Zeitungspolemik zwischen Budapest und Wien und auch die Divergenz über die Taktik bei der parlamentarischen Behandlung der Ausgleichsvorlagen keineswegs ausschlaggebend. Weidese, die Polemik sowie die Frage der Taktik, mag gleichsam als Zwischenpiel Interesse erwecken, aber der Kernpunkt der Angelegenheit bleibt nach der erzielten Verständigung über das Zoll- und Handelsbündniß die Quotenfrage. Um diese wird

sich fortan das Ganze drehen. Sie steht noch auf dem alten Fleck. Die Aussichten für eine Verständigung haben sich nicht gebessert. Das Ausgleichswerk als solches wird aber erst fertig sein, wenn auch die Quotenfrage erledigt ist. Nun weiß man, und es wurde auch mehrfach schon betont, daß die Beschlüsse auch den Fall vorausgehen haben, wo eine Verständigung über die Höhe des Beitrags der beiden Reichshälften zu den gemeinsamen Auslagen nicht gelingen sollte. Dann ist nämlich die Entscheidung dem Kaiser und König anheimgegeben. Vielfach hat man sich auch schon für den äußersten Fall mit einer derartigen Eventualität vertraut gemacht. Dabei wurde jedoch übersehen, daß die betreffenden gesetzlichen Bestimmungen in Ungarn anders lauten als in Oesterreich. Der ungarische Gesetzartikel XII vom Jahre 1867 über das Verhältniß zu Oesterreich besagt am Schlusse des § 21: „Sollten sich jedoch beide Reichstage nicht einigen können, dann wird Seine Majestät auf Grund der unterbreiteten Daten die Frage entscheiden.“ Und in dem korrespondirenden § 3 des österreichischen Gesetzes vom 21. Dezember 1867 betreffend die allen Ländern der Gesamtmonarchie gemeinsamen Angelegenheiten und die Art ihrer Behandlung heißt es: „Sollte zwischen beiden Vertretungen kein Uebereinkommen erzielt werden, so bestimmt der Kaiser dieses Verhältniß (die Höhe der Quote), jedoch nur für die Dauer eines Jahres.“ Wohlgerührt: diese letztere Bestimmung fehlt im ungarischen Gesetze, und Ungarn hat die unanfechtbare Handhabe, den Standpunkt geltend zu machen, daß die Feststellung der Quote durch den Kaiser für die Gesamtdauer des Ausgleichswerks, d. h. für zehn Jahre, Geltung habe. Der bedeutende und schwerwiegende Unterschied, der hierin enthalten ist, springt von selbst in die Augen. Es ist aber vorläufig noch keineswegs notwendig, ihn eingehender zu erörtern und die Konsequenzen zu erwägen, die sich daraus ergeben könnten. Man darf hoffen, daß es dazu nicht kommen wird.

Deutsches Reich.

* Berlin, 28. Juli. Der Ausschuss des Centralverbandes deutscher Industrieller wird Ende September oder Anfang Oktober zu einer Sitzung zusammentreten, in welcher über diejenigen Theile des Entwurfs eines neuen Handelsgesetzbuchs berathen werden wird, die für die Industrie von besonderer Bedeutung sind.

* Spandau, 27. Juli. Die Direktion der Militärverwaltungen in Spandau sind, wie die „Spand. Corr.“ meldet, auf Wunsch der Arbeiter, den die Arbeiterausschüsse zum Ausdruck gebracht haben, im Begriff, die Beschäftigungsstunden an den Tagen vor dem Sommer und Feiertagen anders zu regeln. Bisher ist unter Innehaltung der üblichen Pausen durchweg an allen Werktagen bis 6 Uhr Abends gearbeitet worden. Jetzt soll Samstags und an den Tagen vor den Feiertagen die grundsätzlich eingeführte zehnstündige Arbeitszeit um zwei Stunden verkürzt und ohne Mittagspause durchgearbeitet werden, so daß bereits um 2 Uhr Nachmittags Feierabend gemacht werden kann. Diese Feuerung ist im Feuerwerklaboratorium und in der Pulverfabrik mit zusammen 3000 Arbeitern schon eingeführt worden; die anderen Fabriken der Militärverwaltung werden diesem Beispiel folgen.

* Hamburg, 28. Juli. Die Hamburg-Amerika-Linie, die, wie seiner Zeit gemeldet, bei Harland und Wolff in Belfast einen Dampfer erbauen läßt, der mit 20 000 Tonnen Displacement das größte Schiff der Welt sein wird, hat mit der hiesigen

Feuilleton.

Nachdruck verboten.

Stuttgart und seine Ausstellungen.

II.

Stuttgart, 21. Juli.

Nach der Hochfluth der ersten Festwoche kamen für unsere elektrotechnische und kunstgewerbliche Ausstellung eine Zeit lang ziemlich stille Tage. Doch bald begann dann der Zug aus dem Lande: Vereine aller Art und Schulanstalten rühten in ganzen Trupps an und in noch größeren Scharen die Arbeiterbatalione der großen gewerblichen Etablissements, durch die Freigebigkeit der Prinzipale neben dem freien Eintritt in die Ausstellung meist noch mit einem kleinen Reisegeld versehen. So ist die Ausstellung am Sonntag oft so geadelt voll, daß kaum durchzukommen ist. Für die Stuttgarter ist sie vor allem Abends ein Sammelplatz, wo man in behaglicher Promenade durch den prächtigen Stadtgarten bei gewählter Konzertsymphie sich von des Tages Last und Hitze erholt, in den reichlich vorhandenen Wirtschaften sich gütlich thut und schließlich an den zauberischen Eifer der Beleuchtung sich ergötzt. Der eigentliche Fremdenbesuch, der schon bisher beträchtlich ist, wird mit der nun beginnenden großen Ferienzeit wohl noch mehr anschwellen und dann bringen die Tage des Sängersfestes einen neuen Massenbesuch. Einzuweisen festen die Stuttgarter schon drei Sonntage zum voraus auf dem herrlichen Plage um die mächtige Sängerkirche, den die Mummifizierung des Königs in den unteren Anlagen zur Verfügung gestellt hat.

Die Ausstellung für Elektrotechnik und Kunstgewerbe gliedert sich, wie erwähnt, in zwei nahe bei einander liegende Komplexe: das Landesgewerbemuseum einerseits, die Gewerbehalle mit zahlreichen Anbauten und dem Stadtgarten andererseits. Würden beide ein zusammenhängendes Terrain bilden, so hätte die Stuttgarter Ausstellung, was die A r t e n anbelangt, einen Zug von Großartigkeit, wie ihn wohl keine der zahlreichen Ausstellungsunternehmungen dieses Jahres erreichen wird. Nun kann man ja freilich das Landesgewerbemuseum nicht zu den

Ausstellungsbauten im gewöhnlichen Sinne rechnen: es ist ein Monumentalbau, der für Jahrhunderte bestimmt ist, ein Werk des Staates, der darin den Gewerben aller Art ein Museum vorbildlichen Musters und den zur Förderung der Gewerbetätigkeit wie der Landwirtschaft bestimmten Verwaltungsstellen ein gemeinsames Heim schaffen wollte. Auch in anderer Hinsicht kann man das Landesgewerbemuseum nicht ganz für die Ausstellung reklamiren: sein Schöpfer Medelmann, wie die Künstler, die ihm bildnerischen Schmuck verliehen haben, sind keine Württemberger. Als das mächtige Gebäude im Laufe von sechs Jahren emporwuchs, da wollte es auch Manchem als für unser Land zu großartig vorkommen. Wird es doch an Größe der Grundfläche unter den neuen deutschen Monumentalbauten nur vom Reichstagsgebäude in Berlin und vom Leipziger Reichsjustizgebäude, in Stuttgart selbst aber überhaupt nur vom königlichen Residenzschloß übertroffen. Nicht minder stellt die prächtige Ausführung den Bau in die vorberühmte Reihe der neueren Schöpfungen dieser Art. Vier Kuppelthürme flankiren das gewaltige Haus und begrenzen die vier Fassaden in italienischer Renaissance, von denen die Hauptfront im ägyptischen Formen die andern einfacher gehalten sind, während die zwei anderen etwas einfacher gehalten sind. Diese Kuppelthürme des Baues hat, so lange sie erstand, manchen Tadel gefunden; man wollte sie zu überladen und die Ornamente einerseits oft unmoderirt und übermäßig, andererseits zu wenig sein und individualisirt finden. Nachdem nun aber der Bau als fertiges Ganzes vor Augen steht, können sich doch auch die Tadler dem stolzen Gesamteindruck nicht entziehen. Die bedeutendste Leistung des Baumeisters liegt indes in der Raumvertheilung im Innern des Baues. Die Unregelmäßigkeit und die Unebenheit des Bauplatzes hat hier besondere Schwierigkeiten, die wirklich in virtuoser Weise gelöst worden sind. Fünf Uchthöfe führen den gewaltigen Räumen eine Fülle von Licht zu. Der größte dieser Höfe in der Mitte des ganzen Gebäudes wurde zu dem glanzvollen Festsaal der Königs-Halle gestaltet. Durch drei Stodwerke gehend, zeigt sie gewaltige Maße in Höhe und Breite, reiche Säulenstellungen tragen die doppelte Galerie. Die Brüstungen sind aus weißem, die Säulen aus braunem Marmor, wie

überhaupt überall das kostbarste Material angewandt ist. Ein teppichartiger Terrazzoboden und eine Bouteendecke aus gemaltem Kathedralglas vollenden den beglückenden Eindruck. An der dem Eingang gegenüber liegenden Hauptwand führt zu beiden Seiten eine schön geschwungene Freitreppe in weißem Marmor zu der Galerie hinauf. Auf ihren Abhängen stehen grünlich getönte Bronzegruppen von den Berliner Bildhauern Eberlein und Hundrieser, in der Mitte „Friede“ und „Fruchtbarkeit“, oben „Gewerbe“ und „Handel“. Die Idee ist in allen vier Gruppen sinnig und treffend ausgeführt, Massenverhältnisse und Gliederung stimmen schön zusammen. Den farbenprächtigen Hintergrund bilden die historischen Wandgemälde von Professor Keller in Karlsruhe. Das Mittelbild zeigt König Karl, zu dessen ehrendem Gedächtniß die Stände diese Halle gestiftet haben, im Purpurmantel, zu seinen Füßen die allegorischen Figuren des württembergischen Wappenspruchs „furchtlos und treu“. Die Bilder rechts und links geben eine ganze Galerie des württembergischen Regentenhauses wie der großen Männer, die das Land hervorgebracht hat. Diese vielleicht schwierigste Aufgabe der dekorativen Malerei hat der Künstler glänzend gelöst, indem er zugleich eine Charakteristik der ganzen Zeitperiode zu geben veruchte. Dadurch ist namentlich auf dem Bilde zur Linken, das die Grafen- und Herzogszeit darstellt, die Gruppierung sehr glücklich und lebendig geworden. Auf dem Bilde rechts, das die neuere Zeit schildert, kann man finden, daß die geistigen Helden etwas in den Hintergrund gestellt sind. Hier bedurfte es aber eines größeren Raumes, um alle lebendigen Kräfte des Landes, Gewerbe und Landwirtschaft, Kunst und Wissenschaft, zu veranschaulichen und auch das große Ereigniß der neuesten Zeit, den Eintritt in das Reich, zur Geltung zu bringen. Die entsprechende Gruppe des mittelalterlichen Bildes, so schön und lebendig sie ist, könnte kleiner und geschlossener gehalten werden. Nach unten sind beide Bilder abgeschlossen durch allegorische Figuren, die den Grundcharakter beider Zeitalter zu verkörpern suchen: links eine geharnischte Figur mit der Turnierlanze, rechts die Gestalt der Elektrizität, die auch das Stuttgarter Ausstellungsplakat ziert. Ueber Komposition, Zeichnung und Farbgebung der Keller'schen Bilder herrscht nur eine Stimme

Wert Blohm und Boß den Bau eines zweiten ganz gleichen Schiffes abgeschlossen.

Stuttgart, 27. Juli. (Landesversammlung der württembergischen Korporationsbeamten.) Die gestern in Gmünd abgehaltene Landesversammlung des Vereins der württembergischen Korporationsbeamten nahm zur Frage der Einführung periodischer Ortsvorsteherwahlen nach längerem Vortrag des Stadtschultheißen Lehner (Cauffen) und nach lebhafter Erörterung folgenden vom Ausschuss des Vereins gestellten Antrag einstimmig an: „Die Landesversammlung spricht gegenüber der Staatsregierung und den Ständen das Vertrauen aus, daß bei einer gesetzlichen Aenderung der Anstellungsverhältnisse der Ortsvorsteher die Rechte der bereits im Amt befindlichen Beamten in vollem Umfang gewahrt werden.“ Zu dem im „Staatsanzeiger“ erschienenen Entwurf, betreffend die künftige Gestaltung der Behörden der freiwilligen Gerichtsbarkeit in Württemberg, wurde folgende Resolution mit großer Mehrheit angenommen: „Die in der Planliste des „Staatsanzeigers“ gestellten Anforderungen an die zukünftigen Grundbuchbeamten dürften eine Einschränkung dahin erfahren, daß die im Amt befindlichen geprüften Körperbeamten ohne Unterschied, ob sie die niedere Dienstprüfung in dem Departement der Justiz oder des Innern haben, für die Dauer der Bekleidung ihres Hauptamtes auch das Grundbuchamt zu übernehmen befugt sind und daß die Befähigung für das Amt eines Grundbuchführers den geprüften Verwaltungsbeamten gleichfalls zukommt.“ Zum Vorstand wählte die Versammlung aufs neue Stadtschultheiß Hartmann (Freudenstadt); zum nächsten Versammlungsorte wurde Heilbronn gewählt.

Türkei.

Türkische Finanzen.

Unser Korrespondent schreibt uns aus Konstantinopel vom 24. Juli:

Die finanziellen Nöthen, in welchen sich gegenwärtig die Türkei befindet, beschäftigen nicht nur in hohem Maße die Porte selbst, sondern erregen auch die Aufmerksamkeit aller anderen politischen Faktoren der türkischen Hauptstadt. Die Hauptursachen der Finanznoth der Porte, welche einen so hohen Grad erreicht hat, daß selbst die dringlichsten Auslagen nicht aufgebracht werden können, sind die folgenden: In erster Linie die Nachwirkungen der vorjährigen traurigen Ereignisse in Kleinasien, durch welche ganze Gebiete verwüstet, viele Tausende Steuerzahler getödtet, Handel und Wandel mehr oder weniger lahmgelegt und die Steuerkraft des Landes auf Jahre hinaus schwer geschädigt wurde. Die beste Illustration hiefür bieten die Zolleinnahmen, die an einigen Orten um mehr als 50 Proz. zurückgegangen sind. Ein weiterer schwerwiegender Faktor sind die außerordentlichen militärischen Auslagen, zu welchen sich die Porte infolge der Ereignisse der letzten Zeit gezwungen sieht. Seit den vorjährigen Wirren wurden beinahe 200 000 Mann mobil gemacht, die monatelang unter den Waffen standen, und außerdem haben die Bewältigung der verschiedenen Aufstände im Kaukasus und die mit großen Schwierigkeiten verbundenen militärischen Expeditionen dahin bedeutende Ausleihungskosten verursacht. Wie ernst die finanzielle Krise ist, beweist der Umstand, daß kürzlich in einem Ministerrathe sogar die Frage der Beschuldigung der Einnahmen der Dette publique gestreift worden sein soll. Diese Nachricht hat selbstverständlich in den interessirten Kreisen Beunruhigung hervorgerufen, so daß ein diplomatischer Vertreter sich veranlaßt sah, bei einer sich ihm bietenden Gelegenheit an die maßgebende Stelle eine diesbezügliche Anfrage zu stellen. Es wurde ihm die Zusicherung zuteil, daß diese Nothlage türkischerseits nicht beiseite und daß man im Gegentheil die Institution der Dette publique als ein geeignetes Mittel zur Hebung und Erhaltung der erwähnten Beunruhigung wieder befestigt. Die stetig zunehmende Rückwirkungen der vorjährigen Ereignisse noch verstärken und die Einnahmen der Dette publique im laufenden und im nächsten Finanzjahre bedeutend vermindern könnten, habe nun in den französischen Finanzkreisen, die an der Dette publique interessiert sind, die Frage angeregt, auf welche Art und Weise man der Porte finanziell unter die Arme greifen und dabei direkt oder indirekt auch der Dette publique nützen könnte. Es sind verschiedene Pläne, darunter auch die Monopolisirung gewisser Artikel, diskutiert worden, ohne daß sie in ein ernstes Stadium getreten wären. Gegenwärtig steht ein neues Projekt auf der Tagesordnung. Die Idee dazu stammt von dem Delegirten der französischen Bonholders bei der Dette publique, Herrn Léon Berger. Es handelt sich darum, Bulgarien, welches nach dem Art. IX des Berliner Vertrages zur Zahlung eines von den Mächten zu fixirenden Tributs, sowie zu einer entsprechenden Beitragleistung zur türkischen Staatsschuld verpflichtet ist, sowie auch Montenegro und Serbien, welche nach den Artikeln 33 bezw. 42 des genannten Vertrages für das neu erworbene Territorium gleichfalls eine entsprechende Quote zur türkischen Staatsschuld beitragen sollen, zur Einhaltung dieser Verpflichtungen zu verhalten. Zu diesem Behufe hat, wie telegraphisch gemeldet wurde, Herr Berger vor einigen Tagen eine Reise nach St. Petersburg angetreten und wird sodann in gleicher Mission auch andere europäische Hauptstädte besuchen.

des Lobes und der Anerkennung. — Neben der König-Karls-Halle wird sich später der Bibliotheksaal als ein architektonisch höchst wirkungsvoller Raum repräsentiren; jetzt ist durch Fischentwürfe, die der Ausstellung wegen nöthig waren, sein Gesamteindruck geformt. Hervorzuheben ist ferner das säulengekennzeichnete Vestibül, das gleich beim Eintritt in dem Besucher hohe Erwartungen erregt. Alles in allem wird man sagen dürfen, daß man in dem Landesgewerbemuseum einen Bau vor sich hat, der in charakteristischer Weise vor Augen führt, was die heutige deutsche Architektur zu leisten vermag.

Ein nicht minder charakteristisches Bauwesen ist das Hauptstück der eigentlichen Ausstellungsbauten, das Gewerbedorf. Dem Material nach könnte der Gegensatz zum Landesgewerbemuseum nicht stärker sein: dort alles echt und massiv, so gut es nur zu bekommen war, hier eine nach Art der Theaterkulissen täuschend bemalte Leinwand, hinter der sich Holz- oder Backsteinwände verbergen. Dennoch ist die Illusion eine vollkommene: ein Stützmittelalter ist hier hingekauert mit Thoren und Thürmen, Zinnen und Giebeln, die da und dort Erinnerungen an Maulbronn oder sonst eine berühmte Stätte altdeutscher Baukunst erwecken. An der Dorfstraße steht das Markbacher Schiller-Haus, so naturgetreu nachgebildet, daß man glauben könnte, es wäre als ganz nach Stuttgart verlegt worden. Auf der Mauer, die das Dorf nach der einen Seite hin abschließt, zieht sich der „Wehrgang“ hin, die belebteste Wirtschaft der Ausstellung, deren Bedienung dem Charakter des Ganzen entsprechend aus natürlich auch nicht echt, aber recht hübschen Bauernmädchen besteht. Der Architekt dieser poetischen Idylle ist Hoftheatermaler Klappert und er hat nichts veräußert, alles so vernünftig und rustikal, so naturgetreu und realistisch als möglich zu gestalten. Was ist es nun, was dieser Scheinarchitektur einen so hohen Reiz verleiht? Es ist ja wohl kein Zufall, daß fast alle Ausstellungen dieses Jahres auf denselben Gedanken gerathen sind — daß die Berliner Ausstellung ihr „Alt-Berlin“, die Dresdener ihr „Alt-Dresden“, die Genfer ihr „Schweizerdorf“ hat. Die modernen Ausstellungsbauten sind sich alle so gleich und im Grunde alle so nüchtern, daß man sie gründlich satt hat; wo sich eine von ihnen hervorhebt, da ist es in der Regel nicht durch den Reiz der Architektur, sondern durch die

Da das Projekt auch in das politische Gebiet hinüberpielt, so dürfte es wohl am Platze gewesen sein, von vornherein zu konstatiren, daß dasselbe von französischen Finanzkreisen herrührt. Bis nun hat noch keine der Signatarmächte des Berliner Vertrages zu dem Projekte Stellung genommen.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, 29. Juli.

(Im Stadtgärtentheater) findet am Freitag, den 7. August, eine Aufführung von „Nervöse Frauen“, Lustspiel in drei Akten von Blum und Touché, statt, das in Berlin einen sehr starken Erfolg erzielt hat und ein ständiges Repertoirestück der Bühnen geworden ist. In dem Lustspiel wird Herr George Wander, der als „Charley's Tante“ so schnell die Sympathien des hiesigen Publikums gewonnen hat, eine seiner wirkungsvollsten Rollen spielen. Herr Direktor Beeje hat sich in anerkennenswerther Weise bereit erklärt, den Reinertrag dieser Vorstellung der Unterstützungskasse des Karlsruher Schriftsteller- und Journalistenvereins zu überweisen.

(Stadtgärtentheater.) Vielfachen Ansuchen aus den Kreisen des Publikums Rechnung tragend, wird die Direktion am kommenden Sonntag mit einer der — in anderen großen Städten so sehr beliebten volkstümlichen Nachmittagsvorstellungen zu ermäßigten Preisen den Versuch machen, und zwar soll eine Wiederholung der ausgelassenen lustigen Fosse „Ein toller Einfall“ von Laug stattfinden, die bei ihrer Erstaufführung hier einen so durchschlagenden Erfolg erzielt. Anfang der Vorstellung ist Nachmittags 3/2 Uhr. Die bedeutend ermäßigten Preise der Plätze stellen sich wie folgt:loge und 1. Sperritz 1 M., 2. Sperritz 75 Pf., 1. Rang 60 Pf., 2. Rang 40 Pf., Galerie 25 Pf.

(Kleine Nachrichten aus Karlsruhe.) Einer in der Friedrichstraße wohnenden Frau wurde gestern Mittag am Hauptbahnhof hier während des Einsteigens im Gedränge ihr Portemonnaie mit etwa 30 M. aus ihrer Rocktasche entwendet. — Ein in der Marienstraße wohnender Tapezierer aus Baden und eine in der Stefanienstraße wohnende Dienstmagd wurden heute zur Anzeige gebracht wegen Vergehen gegen § 183 des Reichsstrafgesetzbuches. — Am 26. d. M. haben zwei in der Marienstraße und Schützenstraße wohnende Tagelöhner aus Hoffenheim und München in einer Wirthschaft in der Kriegstraße Wortwechsel miteinander bekommen, wobei derjenige aus München jenem aus Hoffenheim zwei Ohrfeigen gab, worauf derselbe etwas später seinem Kollegen mit einem Beil einen Schlag auf den Hinterkopf verleiht, daß der Betroffene eine große Beule erhielt. Hierauf haben sich dieselben wieder verhöhnt und miteinander weiter getrunken. Abends hat nun derjenige, welcher mit dem Beil gehauen hat, seinem Gegner noch ohne weitere Veranlassung zwei Messerstiche in den Kopf gegeben, daß sich derselbe im Städtischen Krankenhaus verbinden lassen mußte und nun in seiner Wohnung in ärztlicher Behandlung ist. Der Thäter wollte sich in die Schweiz flüchten, weshalb er heute verhaftet wurde.

Die Karlsruher Festtage.

P.C. Nach den bisherigen Anmeldungen wird der Festzug (etwa 4000 Theilnehmer) aus 12 Gruppen mit 56 Mittheilungen bestehen und kommen bei demselben 164 Wagen- und 218 Reiterpferde zur Verwendung. — Für die Massenquartiere hat das Kommando des 14. Armeekorps die nöthigen Geräthschaften in zuvorkommendster Weise zugelegt. — Deputationen, welche sich am Jubiläumstage betheiligen wollen, werden nochmals dringend erachtet, sich möglichst frühzeitig bei der Jubiläumskommission (Vorstand: Stadtrath Schaffele) zu melden. — Beim Festmahl werden Damenarten für die Galerie ausgegeben werden. — Da voraussichtlich der Stadtgarten am Abend des 9. September zur Aufnahme der Fremden nicht ausreichen wird, so dürfte es sich für die Wirthe, welche geeignete Räumlichkeiten besitzen, empfehlen, Musikausführungen zu veranstalten. Wegen Zuteilung geeigneter Kapellen kann die Vermittlung der Musikkommission angegangen werden.

Bezüglich der Fahrpreisermäßigung ist dem Stadtrath folgender Erlaß ergangen. Generaldirektion zugegangen:

„1. Alle am 7., 8. und 9. September l. J. gelisten einfachen Personenzugsfahrkarten nach Karlsruhe erhalten auch Gültigkeit zur Rückreise bis 11. September einschließl. Dabei ist jedoch die Benützung von Schnellzügen ausgeschlossen. 2. Den Theilnehmern am Festzug wird zur Durchreise am 7., 8. oder 9. September, sowie zur Rückreise spätestens am 11. September freie Fahrt in der III. Wagenklasse bewilligt. Dabei muß ebenfalls die Benützung von Schnellzügen ausgeschlossen bleiben. 3. Die für den Festzug bestimmten Gegenstände und Tiere werden auf dem Hin- und Rückwege frei befördert. Hinsichtlich des Vollzugs haben wir noch ergeben zu bemerken, daß die freie Beförderung der Theilnehmer am Festzuge nur auf Grund der üblichen, auf den Namen gestellten Freifahrtsscheine erfolgen kann. Wir empfehlen, zu dem Zweck Listen der Theilnehmer nach Name, Wohnort und Zugangsstation fertigen und uns zugehen zu lassen, worauf wir die Herstellung der Freifahrtsscheine

technisch bedeutende Konstruktion im Innern. Der Nüchternheit wenigstens theilweise zu entgehen, hat man sich in die Vergangenheit geflüchtet, wo noch eine schöpferische Phantasie in den Bauwerken eigenartigen, charaktervollen Stil gab. Es ist eine alte Klage, daß unsere heutige Architektur einen solchen eigenartigen Stil nicht hat, und wohl Niemand hofft mehr, daß sie ihn noch hervorbringen wird. Das führt uns, zum Vergleiche, nochmals zum Landesgewerbemuseum zurück. So schön und großartig es dem Hin- und Rückwege frei befördert. Hinsichtlich des Vollzugs haben wir noch ergeben zu bemerken, daß die freie Beförderung der Theilnehmer am Festzuge nur auf Grund der üblichen, auf den Namen gestellten Freifahrtsscheine erfolgen kann. Wir empfehlen, zu dem Zweck Listen der Theilnehmer nach Name, Wohnort und Zugangsstation fertigen und uns zugehen zu lassen, worauf wir die Herstellung der Freifahrtsscheine

Ein Bau eigener Art ist dann noch das Elektrizitäts- oder Schuckert-Haus. Verschiedene Stilarten sind hier zu einem Ganzen zusammengezwängt, alle möglichen Materialien in Anwendung gebracht; das Ganze hat den Charakter jener zerklüfteten Willen, wie sie jetzt sich auf den Höhen um Stuttgart, namentlich in Degerloch, immer mehr annehmen. Dieses moderne architektonische Potpourri geht dann unvermittelt, doch ohne daß es stören würde, über in ein alterthümliches, vermitteltes Bauernhaus, an dessen Seite sich gemächlich ein Mühlrad dreht. Dem Mühlrad steht im Innern gegenüber eine Turbine, die, von derselben Wassermenge getrieben, eine ungeheure größere Arbeit leistet als jenes. Die Idee des ganzen Baues wie seiner inneren Ausstattung ist, das Einst und das Jetzt einander unmittelbar gegenüberzustellen, über die gemüthliche Romantik des einen die hohe Leistungsfähigkeit und rasche Emigrität des anderen triumphiren zu lassen. So recht liegt das in der Ausführung dieser Idee, die auch sonst in der Ausstellung wiederkehrt, übrigens nicht gerathen, und das Schuckert-Haus selbst ist sogar ein Beweis dafür, daß auch im Zeitalter der Elektrizität das „Eile mit

anordnen werden, deren Versandt alsdann wohl von dort zu bewirken sein wird. Gefälliger Rückäußerung hierüber dürfen wir entgegen sehen. Bezüglich der freien Beförderung der für den Festzug bestimmten Gegenstände und Tiere behalten wir uns weitere Mittheilung vor.“

Nach mündlicher Zusage werden von der Eisenbahnverwaltung eine Reihe von Extrazügen veranstaltet, welche Erfas für die Schnellzüge bieten werden.

Mannheim, 26. Juli. Seit sechs Wochen auf der Wohnungssuche befindet sich ein hiesiger Schuhmacher mit fünf Kindern, nicht etwa ein säumiger Buhler, sondern ein Mann, der noch nie im Rückstände geblieben ist. Wegen seiner Kinder mußte er ausziehen und ebendeshalb wird er überall abgewiesen.

Weinheim, 25. Juli. Gestern früh um 1/5 Uhr legte sich ein Mann, dessen Identität noch nicht festgestellt werden konnte, vor den von Heidelberg kommenden Schnellzug auf die Schienen. Dem Lebensmüden wurde der Kopf vollständig vom Rumpfe getrennt.

Malsh (H. Ettlingen), 25. Juli. Endlich ist es gelungen, den am 14. d. M. im Sandbergwerk auf der Gemarkung Waldprechtsweyer verunglückten Arbeiter Josef Griffladen als Leiche auszugraben. Der 27 Jahre alte unglückliche Mensch war seit etwa einem Jahr verheiratet und noch nicht lange in dem Bergwerk beschäftigt. Die Bergungsarbeiten waren sehr erschwert, indem immer neue Sandmassen nachstürzten.

Laub, 27. Juli. Der Männergesangsverein „Concordia“ feierte vorgestern und gestern das Fest seines 20jährigen Bestehens und der Einweihung der neuen Fahne, die von Frauen und Jungfrauen Laubs gesponnen wurde, unter der regsten Betheiligung seitens der gesammten Einwohnerschaft unserer Stadt. Fremde Vereine waren, da sonst die Erbauung einer Festhalle nöthig geworden wäre, zur Feier nicht geladen, dagegen wirkten die hiesigen Gesangsvereine bei dem Festzuge und die Stadtkapelle bei allen festlichen Veranstaltungen des Vereins mit. Das Fest nahm in allen seinen Theilen einen glänzenden, hochbefriedigenden Verlauf. Eröffnet wurden die Feierlichkeiten am Samstag Abend durch ein Festbankett in der „Gambrius-Halle“. Der Reigen der Trinksprüche wurde eröffnet von Herrn Oberbürgermeister Dr. Schlusser, der in packender Darstellung Seine Majestät unsern Kaiser und Seine Königliche Hoheit unsern Großherzog feierte. Das Hoch des Herrn Hugo Dohd galt dem deutschen Männergesangsverein und dem deutschen Lied. Den Ehrenmitgliedern des Vereins, den Herren A. Gut, W. Fintendiner, C. Vorn, A. Staub und Wittmann-Mannheim, wurden prachtvoll ausgeführte Diplome überreicht. Hierauf überreichte Herr Hauptlehrer Staub im Namen der Sängerebene dem trefflichen Dirigenten, Herrn Reallehrer J. G. Schmitt, einen silbernen Lorbeerkranz, dabei mit warmen Worten seine hohen Verdienste um die „Concordia“ hervorhebend. In das Hoch auf die würdige Sängerschule, ihren umsichtigen, thätigkeitsvollen Vorstand und ihren zumbedeckten Dirigenten stimmte die Versammlung mit Jubel ein. Herr Müllerleile brachte in einem begeisterten Trinkspruch ein Hoch auf die Damen aus. Am Sonntag um 11 Uhr begann in den herrlich geschmückten Sälen der „Gambrius-Halle“ der Festtag und das Festkonzert. Nach dem ausgezeichneten Vortrag der Bach'schen Jubelouvertüre seitens der Stadtkapelle trug der aus „Concordia“ und „Evangel. Kirchengesangsverein“ gebildete gemischte Chor unter Orchesterbegleitung „Die Himmel erzählen die Ehre Gottes“ aus der „Schöpfung“ von Haydn vor, worauf die Uebergabe der Fahne und die Uebernahme derselben stattfand. Herr Oberbürgermeister Dr. Schlusser betrat hierauf die Rednertribüne und entbot dem festgebenden Verein den Gruß der Stadt Laub. Die eigentliche Festrede hielt der Zweite Vorstand des Vereins, Herr Max Rupp. Seine schönen, in außerordentlich ansprechender Form gegebenen Worte klangen in ein Hoch auf das deutsche Vaterland aus. Mit dem „Fahnenweihe-Marsch“ schloß die erhebende Feier. Beim Festessen im „Gasthaus zum Oben“ entwickelte sich rasch ein sehr gemüthlicher Ton. An zahlreichen Trinksprüchen schloß es auch hier nicht. Herr Dr. Rupp's Schauenburg toastete auf Kaiser und Reich, auf Herr und Vaterland, Herr Schütterle auf die Stadt Laub, Herr Max Feldlauff auf die „Concordia“ und Herr Metzger auf die Feststellerinnen der prächtigen Fahne. Ein sehr besuchter Festball in der „Gambrius-Halle“ bildete den Abschluß der Feierlichkeiten.

Meersburg, 27. Juli. Gestern Nacht fuhr ein zweifelhafte Leute, nicht achtend des Sturmes und der Finsternis, mit einer Gondel vom „Wilden Mann“ nach dem Hafen, um sie in Sicherheit zu bringen. Auf der Mitte des Weges wurden sie jedoch, wie es scheint, an die Mauer gestoßen und fielen aus der Gondel heraus. Trotz sofortiger Hilfe ertranken beide und konnten erst heute Morgen aus dem Wasser gezogen werden. Der eine ist der 44 Jahre alte Braig und der andere der 24 Jahre alte Mesmer, Heizer in der Koblentzer'schen Fabrik.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

* Berlin, 29. Juli. Das „Berl. Tgl.“ meldet aus

Well" seine Geltung noch nicht ganz verloren hat; denn es ist, bald zwei Monate nach Eröffnung der Ausstellung, im Innern immer noch nicht ganz fertig. Seinen schönsten Effekt macht das Schudert-Haus bei der abendlichen Beleuchtung, wenn ungezählte Uhlplampen seine Konturen einstrahlen und in dem davor gelegenen Wasser wieder spiegeln.

Die Gewerbehalle ist fast unverändert zu der Ausstellung verwendet und die angebaute Maschinenhalle in den einfachsten Formen gehalten worden. Die verschiedenen Anbauten führen die Ausstellung hinüber in den Stadtgarten, dieses berühmte Muster einer geschmackvollen Parkanlage, das für die Ausstellung eine reizende Umgebung bildet. H. H.

Internationale Kunstausstellung der „Sezession“ München. Nachdem nunmehr eine Kollektion von etwa 60 Werken der Malerei, Bildhauerei und graphischen Künste aus den beiden Pariser Salons in der Prinz-Regentenstraße eingetroffen ist und Ausstellung gefunden hat, ist die Ausstellung endgültig fertiggestellt. Es wurde ein neuer Saal eröffnet und außerdem eine größere Anzahl von Kunstwerken noch in den übrigen Sälen vertheilt. Die ganze Ausstellung hat hiedurch wesentlich gewonnen. Als besonders interessant sind hervorzuheben die Werke von Aman-Jean, Raigures, Blands, Bouth, Burger, Carrière, Duhamel, Gandara, Harrison, Humpreys, Koopmann, Picard, Raffaelli, Realier-Dumas, Roger, Thaulow, Jörn. Die Auswahl dieser Werke ist dem in Paris lebenden Münchener Maler Fritz Burger zu verdanken. — Ferner sind von den Schotten Laverty, Guthrie und Walton und ebenso von Brangwyn in London noch hochinteressante Werke der Ausstellung einverleibt worden. Auch wurden verschiedene Bronzefiguren „Martha“ von Professor Adolf Hilbrand, „Mädchen mit Vogel“ von Tomonien und „Der Pilger“ von dem Belgier Meunier aufgestellt. In den nächsten Tagen wird auch eine komplette Auflage des Kataloges erscheinen.

Ribelungen-Zyklus in Mainz. Aus Mainz schreibt man: Im hiesigen Stadttheater sind Aufführungen des Ribelungen-Zyklus in Aussicht genommen; Theatermeister Friden ist bereits im Auftrage der Stadt nach Barmuth abgereist, um die Maschinenriebe des dortigen Festspielhauses zu studiren.

Kiel: Zu der am 10. August bei Slagen stattfindenden Einweihung des Denkmals für sämtliche Verunglückte des verunglückten Torpedobootes S. 41 werden deutsche und dänische Kriegsfahrzeuge zugegen sein. Von hier ging eine Torpedostille und Korvettenkapitän Colomb nach Jütlands Nordspitze.

* München, 29. Juli. Der Fürst von Bulgarien ist um 12 1/2 Uhr in München aus Bayreuth eingetroffen und im Hotel „Bayerischer Hof“ incognito abgestiegen.

* Zürich, 29. Juli. Der Regierungsrath beschloß, die Züricher Infanteriebataillone Nr. 70 und 71, sowie Kavallerie sofort einzuberufen.

* Bern, 29. Juli. Der italienische Gesandte hat, ohne wegen der Züricher Kravalle Reklamation einzubringen, dem Bundesrathe die Erwartung ausgesprochen, daß die Behörden der Schweiz die Italiener schützen werden.

* Rom, 29. Juli. Wie die „Agenzia Stefani“ aus Djibuti meldet, traten die freigelassenen italienischen Gefangenen heute Vormittag die Heimreise auf einem italienischen Dampfer an.

* Rom, 29. Juli. Die kirchliche Trauung des Ministerpräsidenten di Rudini mit der Marquise Leoni Jucija ist heute Morgen vollzogen worden. Die Civiltrauung wird heute Abend stattfinden.

* St. Etienne, 28. Juli. Vicekönig Li Hung Tschang hat sich wieder nach Paris zurückbegeben.

* Madrid, 28. Juli. Die Schritte hinsichtlich einer Verständigung zwischen der Regierung und der Opposition in Betreff der in den Cortes zur Beratung stehenden volkswirtschaftlichen Gesetzentwürfe sind gescheitert. Die Liberalen werden bis zum Ende Obstruktionspolitik treiben.

* Madrid, 29. Juli. Der Marineminister erklärte auf eine Anfrage, er hoffe, daß die Frage der italienischen Kreuzer ihre Erledigung finden werde. Spanien könnte dieselben erwerben, obgleich eine andere Macht höhere Preise geboten habe.

* Madrid, 29. Juli. Nach einer Drahtmeldung aus Cuba schlugen die spanischen Truppen unter Pinare's die Scharen der Aufständischen unter Garcia und anderen Führern und brachten ihnen einen Verlust von 29 Todten und zahlreichen Verwundeten bei. Die Kolonne Pinare's hatte neun Todte und mehrere Verwundete.

* Konstantinopel, 29. Juli. Auf der Ergänzungstrecke der anatolischen Eisenbahn Gschisch-Konia wird morgen der Betrieb bis zur Endstation Konia eröffnet, wodurch das ganze System dem Verkehr übergeben wird.

* Kairo, 29. Juli. Gestern kamen in Egypten 130 Erkrankungen und 96 Todesfälle an Cholera vor.

Der Untergang des „Itis“.

(Telegramme.)

* Berlin, 29. Juli. Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht folgendes Telegramm Seiner Majestät des Kaisers aus Bergen an den kommandierenden Admiral: „Es erfüllt mich mit tiefem Schmerz, Kunde zu erhalten von dem Verluste des Kanonenbootes „Itis“, welches in der Ausübung seines Dienstes mit sämtlichen Offizieren und dem größten Theile der Besatzung an der chinesischen Küste gestrandet ist. Viele brave Männer, an deren Spitze ein so hervorragender tüchtiger Offizier, als der Kommandant war, stand, habe ich verloren. Das Vaterland wird mit mir trauern und die Marine in warmer Erinnerung diejenigen halten, die bis zum letzten Athemzuge in der Erfüllung ihrer Pflicht das höchste Gebot des Lebens sahen“.

Wiederholt aus einem Theil unseres Mittagsblattes.

* Berlin, 29. Juli. Nach einem Telegramm aus Tschifu ging während eines Teufens am 23. Juli das deutsche Kanonenboot „Itis“, zehn Meilen nördlich von South-Cape-Promontory unter. Zehn Mann der Besatzung wurden gerettet. Die übrigen, einschließlich der Offiziere, sind umgekommen.

* Berlin, 29. Juli. Das Kanonenboot „Itis“ strandete am 23. Juli Abends neun Meilen von Schantung. Das Schiff ist verloren. Die ertrunkenen Offiziere sind: Kommandant Kapitänleutnant Brauer, die Lieutenanten zur See v. Holbach, Fraustädter, Prasse; Assistenzarzt Hildebrandt, Obermaschinenführer Hill. Nicht umgekommen ist der Zahlmeister Loos, da er sich zur Zeit der Katastrophe im Hospital in Tschifu befand. Die geretteten Mannschaften heißen: Wöslöhner, Wispunet, Bribe, Kühl, Habek, Zimmerling, Kiehl, Langenberg, Bogt, Mayfarth, Nfrait und Labe. Letztere vier Namen stehen jedoch noch nicht genau fest.

Berammlung des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen.

(Telegramme.)

* Berlin, 29. Juli. Die Rede des Ministerpräsidenten Fehren v. Crailsheim bei dem Bankett anlässlich der 50jährigen Jubelfeier des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen im Hauptrestaurant der Berliner Gewerbeausstellung hatte folgenden Wortlaut: „Weit auseinander gehen in unserer Zeit allenthalben, auch in Deutschland, die Anschauungen und Meinungen in den Fragen des öffentlichen Lebens. Aber neben dem vielfachen Widerstreite der Ueberzeugungen im Einzelnen geht durch die große Mehrheit der Nation ein tiefer monarchischer Zug. Die deutschen Stämme wissen, was sie ihren Fürsten zu verdanken haben, die, zumeist seit Jahrhunderten mit ihnen innig verwachsen, Freud und Leid mit ihnen empfunden und ihre Geschicke getheilt haben in guten wie in bösen Tagen. Und wie die Völker der deutschen Bundesstaaten zu ihren angefallenen Fürsten, so blickt die gesammte

Nation zu Seiner Majestät dem Kaiser mit Liebe, Verehrung und begeisterter Anhänglichkeit empor. In ihm verkörpert sich die Größe und Machtstellung des Reiches. Seine Ideen geben der Reichspolitik Ziel und Richtung. Sein Auge wacht über die Sicherheit des Reiches, sein Arm deckt den schirmenden Schild über die friedliche Beschäftigung des deutschen Bürgers und die gesammte wirtschaftliche und Kulturentwicklung des deutschen Volkes. Wir aber, die Vertreter des wichtigsten Verkehrsmittels der Neuzeit, haben doppelt Anlaß, Seiner Majestät des Kaisers in ehrerbietiger Dankbarkeit zu gedenken. Er war es, der das geflügelte Wort sprach: „Die Welt steht im Zeichen des Verkehrs“. Dieses Wort, welches beweist, mit wie scharfem Blicke Seine Majestät der Kaiser auch den großartigen Fortschritten auf dem von uns vertretenen Gebiete folgt, gibt uns Zuversicht und Vertrauen, daß unsere Bestrebungen bei der allerhöchsten leitenden Stelle im Reiche lebhaftem, verständnißvollem Interesse begegnen. Wir sind von tiefem Danke erfüllt für alles, was unter der Regide Seiner Majestät für das Eisenbahnwesen geschehen. Wir tragen aber auch in uns das ermunternde, erhebende Bewußtsein, daß wir uns nicht umsonst an Seine Majestät wenden werden, wenn es in der Zukunft gelten sollte, unsere Aufgaben thatkräftig zu unterstützen und zu fördern. In diesen Gefühlen bitte ich mit mir das Glas zu erheben und einzustimmen in den Ruf: Seine Majestät der Deutsche Kaiser, König Wilhelm von Preußen, lebe hoch! hoch! hoch!“

* Berlin, 29. Juli. Dem gestrigen Diner zu Ehren des Vereins deutscher Eisenbahnverwaltungen wohnten von den Mitgliedern der Reichsregierung und der Bundesregierungen bei: die Minister Thiele und v. Hammerstein-Logten, die Ministerpräsidenten v. Crailsheim und v. Wittmann, Staatssekretär v. Boetticher, Unterstaatssekretär v. Nothenhan, die Gesandten v. Lerchenfeldt, v. Hohensthal und v. Varnbüler, sowie General v. Stiinzner vom Großen Generalstab.

* Berlin, 29. Juli. An der heutigen Sitzung des Vereins der deutschen Eisenbahnverwaltungen nahmen Eisenbahnminister Thiele, der bayerische Ministerpräsident Fehr, v. Crailsheim und der württembergische Ministerpräsident v. Wittmann Theil. Der Bau- und Verkehrsminister v. Nolde, der in Wien besprach die Entwicklung des Geleisbaues im Vereinsegebiete. Die Versammlung wählte sodann fünf Mitglieder des Preisansschusses behufs Prüfung von Neuerungen und Erfindungen im Eisenbahnbau. Der Antrag der bayerischen Staatsverwaltung betreffend einheitliche Vorschriften über die Behandlung der Kesselwagen wurde angenommen. Sodann wurde der Entwurf des neuen Vereinswagenabkommens beraten. Morgen Weiterberatung.

Die Züricher Tumulte.

(Telegramme.)

* Zürich, 29. Juli. Die „Frankf. Ztg.“ meldet: Gestern Nachmittag kam es in Außer-Ried zwischen der Polizei und dem Militär, welches die Straßen absperrte, und den Tumultuanten zu Zusammenstoßen. Die letzteren warfen mit Steinen. Die Polizei hieb ein und das Militär ging mit Kolben vor. Bis jetzt wurden 80 Personen verhaftet. Der Bundesrath hat von der Züricher Regierung Bericht über die Vorgänge eingefordert.

* Zürich, 29. Juli. Vormittags. Gestern Abend von 8 bis 11 Uhr fand ein gewaltiger Tumult im Augartenquartier Wiedikon statt. Ein von 70 Italienern besetztes Haus wurde vollständig ausgeräumt, eine italienische Wirtschaft gänzlich demolirt. Die Polizei wurde mehrfach verhaftet und mußte von ihren Revolvern Gebrauch machen. Es fanden zahlreiche Verletzungen statt. Ein Bürger wurde tödtlich verletzt. Die ersten Schiffe wurden vom Pöbel abgeben. Auf dem Kasernenplatz sammelte sich gleichzeitig eine große Menge. Es entstand ein unbeschreiblicher Lärm. Zwei Fenster der Kaserne wurden eingeworfen. Das Militär nahm viele Verhaftungen vor. Augenblicklich herrscht Ruhe.

Prozeß Jameson.

(Telegramme.)

* London, 29. Juli. Mit Rücksicht auf den Ausgang des Prozeßes gegen Jameson hat der Anwalt der Chartered-Company, Hawkley, dem Anwalt bei dem Schatzamt mündlich mitgetheilt, daß Cecil Rhodes bereit sei, nach England zu kommen und sich selbst der Regierung zur Verfügung zu stellen, falls seine gerichtliche Verfolgung gewünscht würde.

* London, 29. Juli. Die Blätter billigen übereinstimmend den Ausgang des Prozeßes gegen Jameson und geben ihrer Befriedigung darüber Ausdruck, daß dem Gesetz Achtung verschafft und die bona fides der englischen Regierung außer Zweifel gestellt wurde.

* Berlin, 29. Juli. Die Morgenblätter melden aus London: Die Anwälte der Beurtheilten im Jameson-Prozeß bringen voraussichtlich am Freitag den Revisionsantrag ein. So lange wird die Urtheilsvollstreckung ausgesetzt.

Unruhen in der Türkei.

(Telegramme.)

* Wien, 29. Juli. Die „Politische Korrespondenz“ meldet aus Konstantinopel: Zuverlässige Daten über die Unterthürung der Aufständischen Kreta's seitens Griechenlands. Am 21. Juli landete ein griechisches Schiff in Rodolos, worauf an die Christen der umliegenden Ortschaften Waffen und Munition vertheilt wurden. Am 23. Juli landeten griechische Freischärler in San Nicolo bei Kanea und Segelschiffe mit Freiwilligen, Waffen und Munition an anderen

Stellen. Das ergebe, daß von Seiten Griechenlands eifrig auf die Weiterentwicklung des Aufstandes nach dem ruhigen Westen der Insel hingearbeitet worden sei. Dieses Vorgehen veranlaßte auch die Vorstellungen der Mächte bei der griechischen Regierung.

Berschiedenes.

* Wien, 29. Juli. Die „Wiener Abendpost“ meldet: Der österreichisch-ungarische Generalkonsul in Shanghai, Haas, ist ertrunken.

* Lemberg, 28. Juli. Das Grenzstädtchen Godywolo-czyska ist der „Frankf. Ztg.“ zufolge zur Hälfte abgebrannt. Ueber 100 Familien sind obdachlos.

* Zürich, 28. Juli. Der Streik in der Henneberg'schen Seidenfabrik in Zürich-Bollsthalen kam der „Zürich. Ztg.“ zufolge als beendet geltend. Bei der Wiederaufnahme der Arbeit am Donnerstag gedenken sich über hundert Arbeiter, am folgenden Tage kam weiterer Zutug, so daß die Arbeit sowohl in der alten wie in der neuen Fabrik aufgenommen werden konnte. Den Arbeitern, die sich nicht am Streik betheiligten, hat Herr Henneberg während der ganzen Dauer der Schließung der Fabrik den vollen Lohn ausbezahlt lassen, um sie vor einer Schädigung zu bewahren.

Wetterbericht des Centralbur. f. Meteorol. u. Hyd. v. 29. Juli 1896. Ueber Deutschland liegt heute eine umfangreiche, aber flache Depression, welche auf ihrer Rückseite — in dem Westen des Reiches — Regenwetter verursacht; weiter ostwärts war es dagegen am Morgen noch vielfach heiter und sehr warm. In der westlichen Hälfte Mitteleuropas haben nördliche Winde erheblich abgekühlt. Weiteres Anhalten des kühlen, regnerischen Wetters ist wahrscheinlich.

Witterungsbeobachtungen der Meteorol. Station Karlsruhe.

Juli	Barom. mm	Therm. in C.	Windgeschw. in m	Relativfeuchtigk. in Proc.	Wind	Wimmel
28. Nachts 9 U.	748.6	20.0	13.5	78	NE	bedeckt
29. Morgs. 7 U.	747.4	15.6	12.6	96	NE	„
29. Mittags 2 U.	747.7	16.2	12.5	91	NE	„

Höchste Temperatur am 28. Juli 25.1; niedrigste in der folgenden Nacht 15.2.

* Niederschlagsmenge am 28. Juli 15.2 mm.

Telegraphische Kursberichte

vom 29. Juli 1896.

Frankfurt. (Anfangskurse.) Kreditaktien 304 1/2, Staatsbahn 303.—, Lombarden 89 1/2, 3/4, Portugiesen 26.50, Egypter 105.—, Ungarn 104.10, Diskonto-Kommandit 208.30, Gotthardaktien 167.10, 6/8, Mexikaner 98.20, 3/4, Mexikaner 26.20, Ottomane 108.50, Türkenloose 30.70, Italiener 87.40, Meridional —, Mittelmeer —, Tendenz: schwach.

Frankfurt. (Schlußkurse.) Wechsel Amsterdam 168.35, Wechsel London 20.38, Paris 80.98, Wien 170.17, Italien 75.25, Privatdiskont 2 1/2, Napoleons 16.—22, 4/8, Deutsche Reichsanleihe 105.50, 3/4, Deutsche Reichsanleihe 99.65, 4/8, Preuß. Konj. 105.75, 4/8, Baden in Gulden 103.60, 4/8, Baden in Mark 104.10, 3/4, Baden in R. 104.20, 4/8, Monopolgriech. 34.30, 5/8, Italiener 87.40, Dester. Goldrente 105.05, Dester. Silberrente 86.80, Dester. Loose v. 1860 130.—, Portugiesen 40.80, Neue 4/8, Russen 67.—, 4/8, Serben 66.—, Spanier 64.—, Türkenloose 30.90, 1/8, Türken D. 19.10, 4/8, Ungarn 104.—, Ungarische Kronenrente 100.15, 5/8, Argentinier 64.90, 5/8, Chinesen von 1896 101.75, 6/8, Mexikaner 93.—, 5/8, Mexik. 84.30, 3/8, Mexik. 26.20, Berl. Handelsgesellschaft 150.50, Darmst. Bank 153.70, Deutsche Bank 186.20, Dresdener Bank 158.—, Desterreichische Länderbank 212.—, Wiener Bankverein 228 1/2, Banque Ottomane 108.20, Hessische Ludwigsbahn 120.—, Elbthalaktien 238 1/2, Schweizer Centralbahn 139.—, Schweizer Nordostbahn 137.20, Schweizer Union 90.50, Jura-Simplon 104.60, Mittelmeerbahn 94.70, Meridional 121.60, Badische Zuderfabrik 62.—, Harpener 157.80, Nordb. Lloyd 114.15, Hamburg-Amerika 132.20, Grizner Maschinenfabrik 304.50. (2 1/2 Uhr.) Kreditaktien 304 1/2, Diskonto-Kommandit 207.90, Staatsbahn 303 1/2, Lombarden 89 1/2, 1886 haben heute nicht notirt. Tendenz: matt.

Frankfurt. (Kurse von 2 1/2 Uhr Nachm.) Kreditaktien 304 1/2, Diskonto-Kommandit 207.80, Privatdiskont —, Staatsbahn 303 1/2, Lombarden 89 1/2, Italiener —, Tendenz: matt.

Frankfurt. (Abendkurse.) Kreditaktien 304 1/2, Diskonto-Kommandit 207.80, Staatsbahn 303 1/2, Lombarden 89.—, Gelsenkirchen 170.80, Harpener 157.50, Türkenloose 30.35, Portugiesen 40.—, 6/8, Mexikaner —, Jura Simplon 104.60, Italiener 87.40, Meridional —, Tendenz: matt.

Berlin. (Anfangskurse.) Kreditaktien 225.80, Diskonto-Kommandit 208.50, Staatsbahn 152.70, Lombarden 43.70, Russ. Noten 216.20, Laurahütte 152.70, Harpener 157.70, Dortmund 46.70, Italiener —.

Berlin. (Schlußkurse.) Dester. Kreditaktien 225.10, Diskonto-Kommandit 207.90, Dresdener Bank 157.20, Nationalbank für Deutschland 139.90, Bochumer Gußstahl 159.70, Gelsenkirchen Bergwerk 170.80, Laurahütte 153.50, Harpener 157.70, Dortmund 46.70, Ber. Rbln. Rothweiller Pulverfabrik 227.40, Deutsche Metallpatronenfabrik 333.—, Hamb.-Amerik. Packet.—, Kanada-Pacific 54.40, Privatdiskont 2 1/2.

Tendenz: Gesammttendenz matt, mit Ausnahme einiger östlicher Getreidebahnen und Montanwerthe. Fonds träge. Türkenwerthe flau auf Paris. Schluß schwach.

Berlin. (Nachbörse.) (Schluß.) Diskonto-Kommandit 207.70, Deutsche Bank 185.90, Dortmund 46.60, Bochumer 160.10.

Wien. (Vorbörse.) Kreditaktien 360.75, Staatsbahn 359.50, Lombarden 102.50, Marknoten 58.85, 4/8, Ungarn 122.50, Papierrente 101.65, Dester. Kronenrente 101.20, Länderbank 250.75, Ungar. Kronenrente 99.50. Tendenz: still.

Paris. (Anfangskurse.) 3/8, Rente 101.57, Spanier 63 1/2, Türken 19.—, 3/8, Italiener 87.45, Banque Ottomane 536.—, Rio Tinto 570.—, Tendenz: —.

Paris. (Schlußkurse.) 3/8, Rente 101.30, 3/8, Portugiesen 25 1/2, Spanier 63 1/2, Türken 18.95, Banque Ottomane 525.—, Rio Tinto 558.—, Banque de Paris 817.—, Italiener 87.25, Debeers 750.—, Robinson 219.—, Tendenz: besser.

(Wegen Mangel an Raum mußte heute die Erzählung ausfallen.)

Verantwortlicher Redakteur:

in Vertretung von Julius Kay) Theodor Ebnert in Karlsruhe.

Verfälschte schwarze Seide.

Man verbrenne ein Mäntelchen des Stoffes, von dem man laufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage. Lechte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verflücht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht spedig wird und bricht) brennt langsam fort (namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter, wenn sehr mit Harthoff erschwert) und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur ächten Seide nicht kräuselt, sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der ächten Seide, so zerfällt sie, die der verfälschten nicht. Die Seidenfabriken G. Henneberg (f. u. f. Hoff.) Zürich versenden gern Muster von ihren ächten Seidenstoffen an Jedermann und liefern einzelne Roden und ganze Stücke porto- und steuerfrei in die Wohnung.

G. Braun'sche Hofbuchhandlung, Karlsruhe.

Schäuble, Die höhere Frauenbildung in Großbritannien von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart.

Mit einer historischen Skizze der britischen Erziehung im Allgemeinen, von der Reformation bis zu unserer Zeit. M. 2.

Derfelbe, Deutschland vor hundert Jahren.

Die Einnahme von Mainz und die Mainzer Jakobiner.

Eine chronologische Skizze, entworfen nach Dr. Chr. Stranner's gleichzeitigen „Histor. Nachrichten über die franz. Revolution“. M. 1.50.

Derfelbe, Die Juden in England

vom achtzehnten Jahrhundert bis zur Gegenwart. Ein kulturgeschichtliches Bild. M. 2.

An der Königl. tierärztlichen Hochschule in München

beginnt das Wintersemester 1896/97 am 15. Oktober d. J. Die Immatrikulation findet in der Zeit vom 15. bis 24. desselben Monats statt. Die Vorlesungen beginnen am 28. Oktober. Nähere Aufschlüsse erteilt auf Ansuchen die Anstaltsdirektion. Verz. Direktor: Kgl. Hofrat C. Hahn. 3.450.

Färberei und Reinigung für Möbel- und Decorations-Stoffe, Gardinen - Wäscherei „auf Neu“. Carl Grün, Hof-Schönfärberei, Chem. Waschanstalt, Waldstrasse 41. Freies Abholen und Rücksenden auf Wunsch. 451.8.

Reitpferde.

Reitpferde, deutscher, englischer und ungarischer Abstammung, militärförmig geritten, für jeden Dienst und jedes Gewicht geeignet, sind soeben in grosser Auswahl eingetroffen.

Gedr. Bodenheimer, Pferdehandlung, Strassburg i. E. Ballhausgasse Nr. 7-9.

Stadtgarten-Theater. Gut zu kaufen gesucht.

Donnerstag, 30. Juli 1896: Dukenbilletts gültig. 3.452. Auftreten George Wander vom Adolf-Crust-Theater in Berlin. Charleys Tante.

Schwank in 3 Akten v. Brandon Thomas. Freitag, 31. Juli 1896: Zum 1. Male: Die Jugend.

Liebesdrama in 3 Akten von Max Halbe. Der Vorverkauf befindet sich Kaiserstrasse 82a. und ist täglich von 10 bis 1 Uhr und 4 bis 6 Uhr geöffnet. Kasseneröffnung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Die Osiander'sche Buchhandlung in Tübingen sucht zu kaufen: Motive z. bürgerl. Gesetzbuch 5 Bde. Entscheidungen des Reichsgerichts in Civil- u. Strafsachen. Archiv f. öffentl. Recht (Aband). Archiv, Allgem. statistisches. Bolke, Praxis des Reichsgerichtes. Jahrbuch f. Gesetzgebung, Verwaltung u. Volkswirtschaft. Jahrbücher f. Dogmatik d. röm. u. deutsch. Privatrechts (Vering). Zeitschrift f. ges. Staatswissenschaft. Offerten auf ganze Serien wissenschaftl. Zeitschriften sind uns stets willkommen. 3.283.2.



Statt jeder besonderen Anzeige. Todes-Anzeige.

Karlsruhe. Freunden und Bekannten theilen wir tiefbewegt mit, daß unser lieber Gatte und Sohn, Albert Lepique, Großh. Bollinspektor, in der Nacht vom 27. auf den 28. Juli nach langem schweren Leiden sanft entschlafen ist. Mit der Bitte um stille Theilnahme Familie Lepique. Familie von Saint-Georges.

Die Beerdigung findet statt Donnerstag den 30., Nachmittags 5 Uhr.

Haus Sesam, Walkmühlestr. 8, Wiesbaden. Pensionat für weibl. Fortbildungs-Unterricht. 3.451.1.

Sprachen, Geschichte, Litteratur, Musik, Zeichnen und Malen, Tanzen. Auf Wunsch Beschäftigung im Haushalte. Umgangsspr. Englisch. Garten, Turnhalle, Lawn-Tennisplatz. Schöne Lage. 5 Minuten vom Balde. Haltestelle der elektrischen Bahn. Näheres bei den Vorleserinnen: Miss Harcourt. Fräulein Cathiau (Legere z. St. in Karlsruhe, Ettlingerstr. 3).

Südwestdeutscher Eisenbahn-Verband.

Zum 8. Heft des Verbands-Gütertarifs (Baden-Pfalz-Verkehr) ist mit Gültigkeit vom 1. August l. J. der Nachtrag I ausgegeben worden.

Dieser Nachtrag enthält: 1. Entfernungen und Frachttarife für die demnächst für den Güterverkehr in Wagenladungen zur Eröffnung gelangende Station Wellingen der Großh. Badischen Staatseisenbahnen; 2. Ergänzung der Ausnahmetarife, h. i. Aufnahme der Station Speyer Hofen in den Ausnahmetarif Nr. 8 für Getreide, sowie Ausnahmefrachttarife für die Beförderung von Bitzsch-Pine-Holz (Bischlefer) zur Ausfuhr von Ludwigshafen am Rhein nach den badisch-schweizerischen Uebergangsstationen; ferner andere schon früher veröffentlichte und auf dem Verfügungswege durchgeführte Aenderungen und 3. Ergänzung des Anhangs betreffs der Bestimmungen über die Abfertigung von Gütersendungen im Verkehr mit den Stationen der vollspurigen Nebenbahnen Bruchsal-Odenheim-Menzingen und Bühl-Bühlertal-Oberthal (Bühlertalbahn). 3.456.

Karlsruhe, den 27. Juli 1896. Generaldirektion der Großh. Badischen Staatseisenbahnen. 3.440.2. Nr. 3586. St. Staats-

Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.

Nachverzeichnete Bauarbeiten zur Vergrößerung des Aufnahmsgebäudes auf Station Erzingen sollen im Wege öffentlicher Verdingung vergeben werden. Die Arbeiten sind veranschlagt zu circa M.

Table with 2 columns: Item description and Price. I. Grab-, Maurer- und Steinhauerarbeiten . . . 2720. II. Zimmerarbeiten . . . 1000. III. Blechschleiferarbeiten . . . 204. IV. Schieferdeckerarbeiten . . . 470. V. Schreiner- u. Glaserarbeiten . . . 790. VI. Schlosserarbeiten . . . 240. VII. Züncher- und Tapezierarbeiten . . . 189. Pläne, Arbeitsverzeichnisse und Bedingungen liegen auf meinem Geschäftszimmer zur Einsicht auf, wofür auch die Angebotsformulare, in welche die Bewerber die Einzelpreise einzusetzen haben, gegen Erstattung der Selbstkostenpreise erhoben werden können. Zufassung von Zeichnungen und Bedingungen nach auswärts findet nicht statt. Die Angebote sind spätestens bis zu dem am Samstag den 1. August, Vormittags 11 Uhr, statfindenden Verdingungstag porsotrofrat verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, daselbst einzureichen. Die Zuschlagsfrist ist auf 3 Wochen festgesetzt. Erzingen, den 26. Juli 1896. Der Großh. Bahnbauinspektor. 3.415. Nr. 4562. Dürheim.

Steinkohlenlieferung.

Wir vergeben die Lieferung von 4000 Tonnen Rührer Förderkohlen (Zettelschrot) und sind verhegele, mit Aufschrift „Steinkohlen“ versehenen Angebote bis Mittwoch den 5. August d. J., Vormittags 11 Uhr, dahier einzureichen. Bedingungen können bei uns erhoben werden. Die Zuschlagsfrist beträgt 14 Tage. Dürheim, den 25. Juli 1896. Großh. Salinamnt.

Fabrikate I. Ranges. System „Ostertag“ Hervorragend zuverlässige feuer- und einbruchssichere Stahl-Kassenschränke mit neuestem pulverversichertem Patent-Triplex-Combinations-Verschluss fertig in allen Grössen. J. Ostertag, Aalen (Württbg.) Kassenschrank- und Schloss-Fabrik Patente im In- und Ausland. Allererste Referenzen. 759.4.

Sache abgeforderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Konkursverwalter bis zum 26. August 1896 Anzeige zu machen. Karlsruhe, den 29. Juli 1896. Großh. bad. Amtsgericht. 3. B. gez. Schmitt.

Dies veröffentlicht: Kagenberger, Gerichtsschreiber. 3.444. Nr. 8410. Achern. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Georg Ruf in Reichen ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlusstermin auf Freitag den 21. August 1896, Vormittags 9 1/2 Uhr, vor dem Großh. Amtsgerichte hier selbst bestimmt.

Achern, den 26. Juli 1896. Dirrler, Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts. 3.445. Nr. 8477. Achern. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Gerbers Ferdinand Hügler in Reichen ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf: Mittwoch den 19. August 1896, Vormittags 9 Uhr, vor dem Großh. Amtsgerichte hier selbst anberaumt.

Achern, den 28. Juli 1896. Dirrler, Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts. 3.446. Nr. 8478. Achern. In dem Konkursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns Karl Hügler in Reichen ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf: Mittwoch den 19. August 1896, Vormittags 9 Uhr, vor dem Großh. Amtsgerichte hier selbst anberaumt.

Achern, den 28. Juli 1896. Dirrler, Gerichtsschreiber des Gr. Amtsgerichts. 3.451. Konstanz. In das diesseitige Handelsregister wurde eingetragen: a. In das Firmenregister: 1. Unter D. B. 454. Firma und Niederlassungsort: „Häberle und Bud in Konstanz“. Inhaber: Johannes Bud, verheirateter Fabrikant und Kaufmann in Konstanz. Die Güterverhältnisse des Johannes Bud und seiner Ehefrau richten sich nach den Bestimmungen des württemb. Landrechts.

2. Unter D. B. 455. Firma und Niederlassungsort: „Carl Grath in Konstanz“. Inhaber: Carl Grath, lediger Kaufmann in Konstanz. 3. In das Gesellschaftsregister: Die Kollektivprokura der Herren Theodor Hiltmann und Richard Landwehr ist infolge Ablebens des Letzteren erloschen; dagegen wurde dem Theodor Hiltmann Einzelprokura und den Kaufleuten Arthur Reichart und Bruno Haase, beide in Konstanz, Kollektivprokura erteilt.

b. In das Gesellschaftsregister: 1. In D. B. 78 zur Firma „Häberle & Bud in Konstanz“: Die Gesellschaft wurde durch gegenseitige Uebereinkunft aufgelöst. Altkia und Passiva gehen auf den bisherigen Gesellschafter Johannes Bud über, welcher das Geschäft unter der bisherigen Firma als Einzelprokura fortführt. 2. In D. B. 47 zur Firma: Rheinische Creditbank in Mannheim, Zweigniederlassung in Konstanz: Die Generalversammlung vom 9. April 1896 hat die Erhöhung des Grundkapitals um 3,000,000 — drei Millionen — durch Ausgabe weiterer 2500 Stück auf Inhaber lautender Aktien im Nominalbetrage von 1200 M. beschlossen mit der Bestimmung, daß die Ausgabe nicht unter dem Kurse von 125 % zuzüglich weiterer 2 % für Unkosten erfolgen dürfen. Die beschlossene Erhöhung hat bereits stattgefunden.

3. Der Eintrag vom 17. Juni l. J. zu D. B. 124 zur Firma: Couvertfabrik Emmishofen und Konstanz in Konstanz (veröffentlicht in der Karlsruher Zeitung Morgenblatt Nr. 317 vom 10. Juli 1896) wird dahin berichtigt: Die Firma lautet nicht: „Aktien-Gesellschaft Couvertfabrik Konstanz und Emmishofen“, sondern vielmehr Couvertfabrik Konstanz und Emmishofen in Konstanz. Konstanz, den 22. Juli 1896. Großh. bad. Amtsgericht. Schindler.

Freiwillige Gerichtsbarkeit. Handelsregistereinträge. 3.351. Konstanz. In das diesseitige Handelsregister wurde eingetragen: a. In das Firmenregister: 1. Unter D. B. 454. Firma und Niederlassungsort: „Häberle und Bud in Konstanz“. Inhaber: Jo-